

Annie Kahri

Artan Islamaj

Denise Scott Brown

Heidi Wenger

Stiftung Heidi und Peter Wenger

Hulda Zwingli Aline Rüede Sophie Taeuber-Arp

Walburga Krupp

Margrit Linck
Shirana Shahbazi

Susanne Rechsteiner

Jumana Issa

Frauenpavillon St.Gallen

Shadi Rahbaran, Ursula Hürzeler

Prix Meret Oppenheim

burrnesha

Nora Molari, Alan Sahin

Berta Rahm

Verein ProSaffa1958-Pavillon

Flora Ruchat Roncati

Dieter Geissbühler

Nelly Pilz

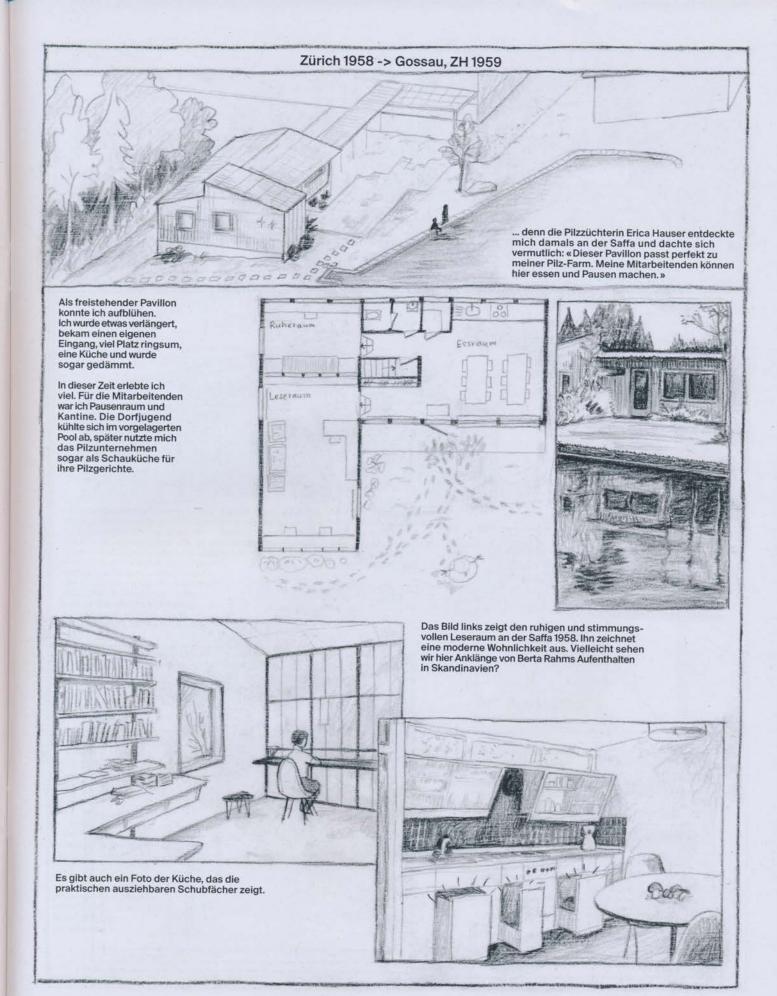
IouriPodlatchikov

DIE VIELEN LEBEN DES SAFFA-PAVILLONS VON BERTA RAHM Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) 1958, Zürich Ich wurde für die zweite Saffa-Ausstellung entworfen, die nach der ersten Saffa 1928 in Bern - nun 1958 in Zürich stattfand und Leben und Arbeit der Schweizer Frauen präsentierte. Das ist die Architektin Berta Rahm (1910-1998), die mich entworfen hat. 1958 wurde Berta Rahm 48 Jahre alt. Nach acht Jahren als selbstständige Architektin wurden sie und Lisbeth Sachs angefragt, im Rahmen eines Studienauftrags einen Entwurf für den Masterplan der Saffa 58 zu entwerfen. Beide waren zwar in der engeren Auswahl für den Posten als leitende Architektin, wurden jedoch nicht ausgewählt. Nach Berta Rahms Auffassung lag der Grund darin, dass sie ledig war und es keinen Mann gegeben hätte, der sie zur Not hätte unterstützen können. Wo bin ich auf dem Stattdessen erhielt Annemarie Hubacher-Constam die Plan fragst du? architektonische Leitung der Ich bin nicht eingezeichnet, Saffa 1958, Anna Cordes-Meyer denn ich war wurde ihre Stellvertreterin. nämlich «nur» der Annex zum Clubpavillon von von Carlo Pagani. Die zweite Saffa fand im Sommer 1958 vom 17. Juli bis zum 15. September statt. Am Ende wurden alle Gebäude wieder abgebaut, nur die eigens aufgeschüttete Saffalnsel blieb



Auch mein Leben nahm eine plötzliche Wendung. Ich wurde in Einzelteile zerlegt und transportiert...

Salfa-Wohntuim





In der Zwischenzeit erlebte Berta Rahm als Architektin immer wieder Enttäuschungen. Sie gab schliesslich 1966 ihr Büro auf und gründet den ala-Verlag für feministische Literatur.

Unter anderem verlegte sie folgende Titel:



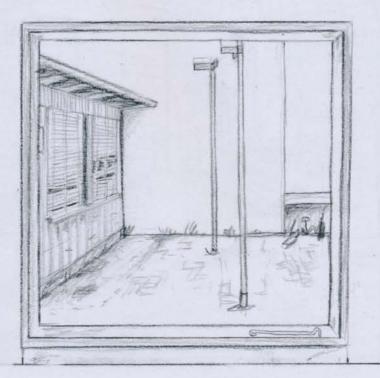
Die Fabrik wechselte 1988 die Hand. In den 1990er Jahren wurde ich als Lager der benachbarten Autogarage genutzt, Pneus türmten sich in meinen vernachlässigten Räumen bis an die Decke. Vom Pausenraum zur Schauküche zum Pneulager.

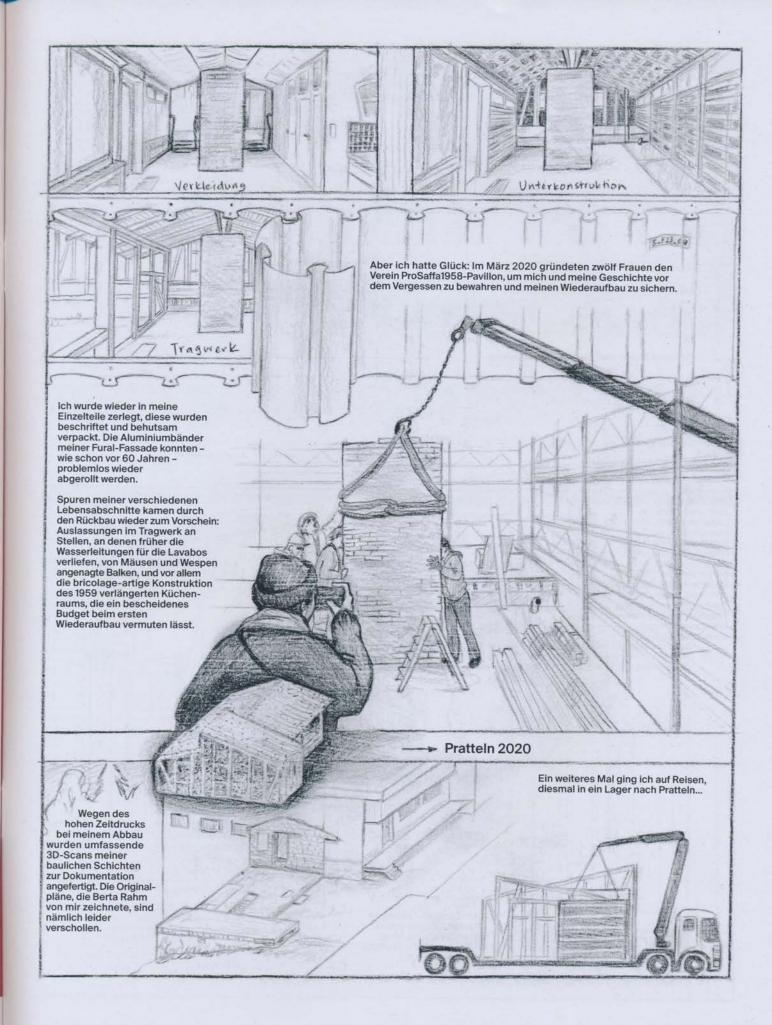


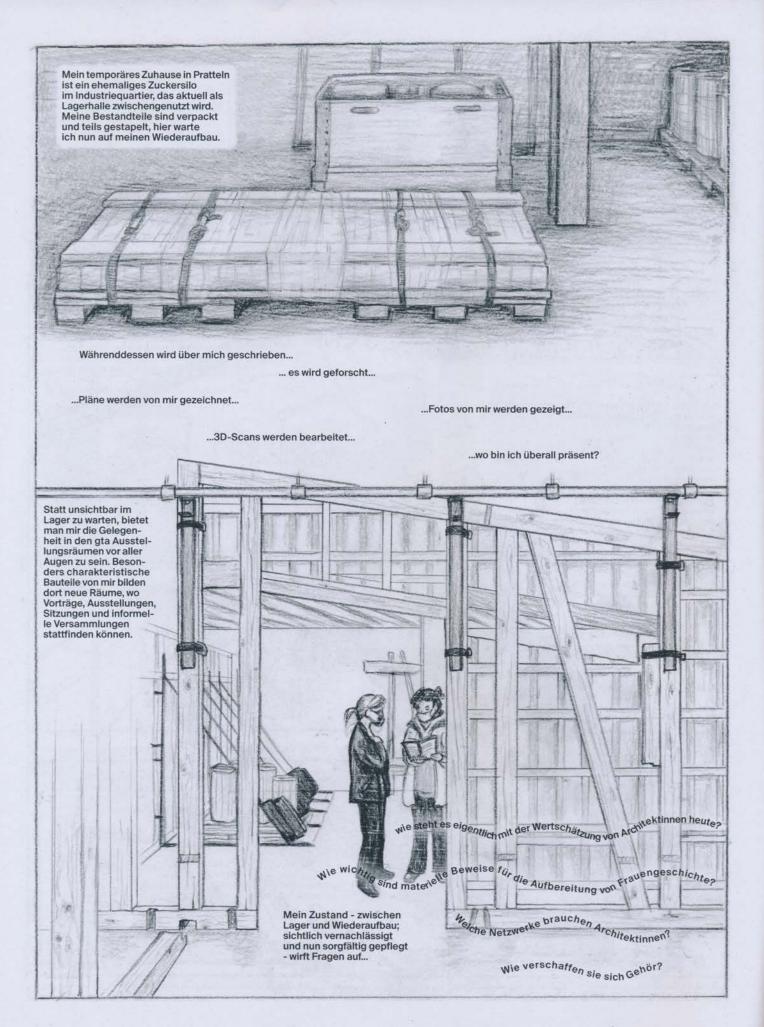


1998 starb Berta Rahm, mit ihr ging auch ein grosser Teil meiner Geschichte verloren. Die neuen Besitzer kannten meine aussergewöhnliche Geschichte nicht mehr, sie war nicht mehr sichtbar. Ich wurde lediglich als Lagerraum wahrgenommen.

Im Frühjahr 2020 wurde eigentlich mein Ende beschlossen: Ich sollte einem Neubau weichen und abgerissen werden.

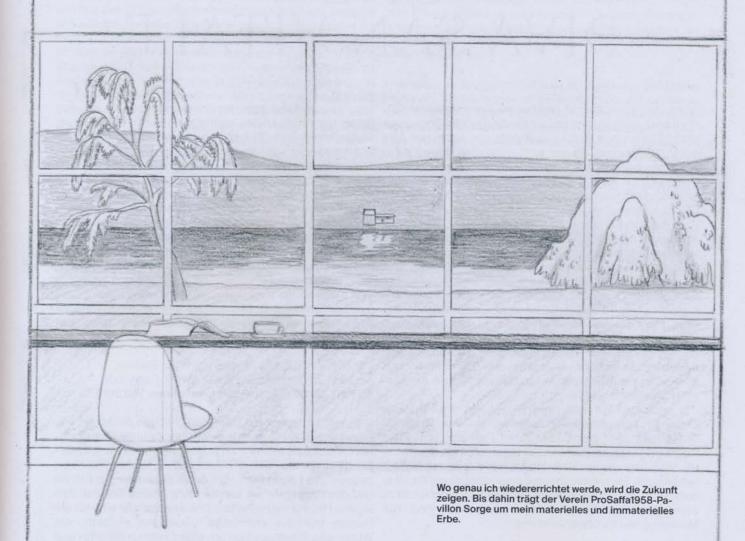






So existiere ich mehrfach, in verschiedenen Formen. Wenn Du von mir gelesen hast, existiere ich auch in deiner Vorstellung. Je öfter ich wahrgenommen werde, umso unwahrscheinlicher wird es, dass meine Geschichte, die Geschichte meiner Architektin Berta Rahm und ein Stück weit auch die Geschichte von Frauen in der Architektur in Vergessenheit geraten.

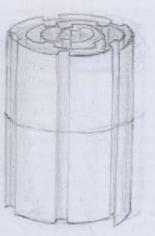
In der Architekturgeschichtsschreibung wie auch in der Ausbildung von Architektinnen und Architekten werde Geschichten wie meine und die Berta Rahms oft vergessen, verdrängt oder gar systematisch ausgelassen. Deshalb ist es wichtig, dass meine Architektur an einem sichtbaren öffentlichen Ort in Zürich, wo meine Geschichte begann, wiederrichtet wird und so zu einem Teil der Stadt wird. Denn nur öffentlich sichtbar im Alltag der Menschen können Berta Rahm und ich eingehen in unseres kollektiven Gedächtnis, das dafür notwendig ist, meine und ihre Geschichte am Leben zu erhalten.



Der im März 2020 gegründete «Verein ProSaffa1958-Pavillon» verfolgt den Zweck die Rettung, das Studium, den Wiederaufbau und das geeignete Fortbestehen des Saffa 58 Pavillons von Berta Rahm zu sichern. Sie können uns unterstützen, indem Sie Mitglied werden: www.prosaffa1958-pavillon.ch

Dieser Comic wurde erstmals im Februar 2021 im Magazin trans38 «Reproduction» publiziert.

Zeichnung: Sonja Flury Text: Sonja Flury und Helene Bihlmaier



Personenve	erzeichnis:		
Umschlag	Annie Kahri	Grafikerin	
04-05	Artan Islamaj	b.a. Literaturwissenschaft	« eine sprachliche intervention »
06-10	Jana Mulle	Architektin	«Denise Scott Brown und Italien»
12-13	Hulda Zwingli	multiple Persönlichkeit	
14-19	Aline Rüede	Floral Designerin	
20 - 23	Walburga Krupp	Kuratorin Sophie Taeuber-Arp, Gelebte Abstraktion	
24 - 25	Shirana Shahbazi	Fotografin	
27	Susanne Rechsteiner	Musikerin/Dirigentin	«Wo sind die Dirigentinnen?»
28	Jumana Issa	Filmemacherin	
29	Nadia Veronese	Kuratorin	«Frauenpavillon im Stadtpark St.Gallen»
30 - 31	Rahbaran Hürzeler Architekten		«Movable House»
	Shadi Rahbaran	Architektin	
	Ursula Hürzeler	Architektin	
32 - 33	Bundesamt für Kultur		«In Merets Gesellschaft»
34 - 37	Shehrie Islamaj	Architektin	
38 - 41	Nora Molari	Architektin	
	Alan Sahin	Freischaffender Regisseur	«Ein Wiedersehen»
42 - 47	Verein ProSaffa1958-Pavillon		
	Helene Bihlmaier	Architektin, Mitglied vom Verein ProSaffa1958-Pavillon	
	Sonja Flury	Kuratorin/Architektin, Mitglied vom Verein ProSaffa1958-Pavillon	
48 - 51	Dieter Geissbühler	Architekt «Flora	Ruchat-Roncati und Riva San Vitale»
11/26/52-	-55 Heidi Wenger, Archiv Jürg I	Brühlmann, Stiftung Heidi und	Peter Wenger
56 - 57	Nelly Pilz	Architektin	«Die Bedeutung von Netzwerken»
58 - 63	Iouri Podladtchikov	Künstler	-
66	Lila Strauss		

Literaturverzeichnis:

Bundesamt für Kultur

- «Merets Gesellschaft»: Zitat von Giovanni Carmine, ehem. Präsident der Kunstkommission, Publikation Prix Meret Oppenheim 2019.
- Lienhard, P.-A., Bédat, S. & Künzi, K. (Dir.) (1989). Über Preise lässt sich reden. 1899-1999,
 100 Jahre Eidgenössische Wettbewerb für Freie Kunst. Bern; Bundesamt für Kultur.
- https://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4000327, 24.11.2021
- www.schweizerkulturpreise.ch, 24.11.2021
- www.bak.admin.ch, 24.11.2021
- Publikation Prix Meret Oppenheim 2001/2002, Bundesamt f
 ür Kultur
- http://www.meret-oppenheim.de/kunstpreis.htm (Dankesrede von Meret Oppenheim anlässlich der Preisverleihung des Kunstpreises der Stadt Basel, 1975), 24.11.2021

Jana Mulle «Denise Scott Brown und Italien»

- Chowkwanyun, Merlin / Serhan, Randa: American Democracy and the Pursuit of Equality. New York 2011.
- Cuccione, Margherita / Segarra Lagunes, Maria Margarita / Vittorini, Rosalia: Guida ai quartieri romani INA Casa. Rom 2002.
- Dunster, David: Venturi and Rauch. London 1978.
- Imorde, Joseph / Pieper, Jan: Die Grand Tour in Moderne und Nachmoderne. Aachen 2008.
- Izenour, Steven / Scott Brown, Denise / Venturi, Robert: Lernen von Las Vegas. Basel 2014.
- Lampugnani, Vittorio Magnago: Die Stadt im 20. Jahrhundert. Visionen, Entwürfe, Gebautes. Band2.
 Berlin 2010.
- Scott Brown, Denise: Imparare da Vaccaro. In: Mulazzani, Marco: Giuseppe Vaccaro. Mailand 2002.
 Ursprünglich in: Edilizia Popolare, 1996 S. 5-13.
- Scott Brown, Denise / Venturi, Robert; Architecture as Signs and Systems, London 2004.
- Porthoghesi, Paolo: Ausklang der modernen Architektur. Zürich 1983.
- Von Moos, Stanislaus: Das verdrängte Gedächtnis der Postmoderne. In: NZZ, 13.12.2003
- Von Moos, Stanislaus: Realismus in der Architektur. In: Archithese, 13/1975, S. 5-26.
- Von Moos, Stanislaus: Venturi, Rauch & Scott Brown. Fribourg 1987.
- Tenenbaum, Jeremy Eric: Your Guide to Deowntown Denise Scott Brown. Zürich 2018.
- ZeierPilat, Stephanie: Reconstructing Italy. The Ina-Casa Neighborhoods of the Postwar Era. Farnham 2014.
- Zuccaro March, Leonardo: The Heart of the City: Legacy and Complexity of a Modern Design Idea.
 New York 2018.

Walburga Krupp «Sophie Taeuber-Arp - ungebrochen aktuell»

- Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion ist der Titel der Wanderausstellung in Basel, London und New York.
- Detaillierte biografische Informationen zum Leben Sophie Taeuber-Arps finden sich in: Medea Hoch,
 Walburga Krupp, Sigrid Schade (Hrsg.): Sophie Taeuber-Arp. Briefe 1905-1942. W\u00e4denswil 2021.
- Sophie Taeuber-Arp an Hans Hildebrandt, unveröffentlichter Brief vom 24.6.1927. Hans Hildebrandt Papers. The Getty Research Institute, Los Angeles.

